

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Brüder

Cumberland, Richard

Mannheim, [1786]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

ist und bleibt mein Auftrag doch der edelste von der Welt. Es gehe wie es wolle, ich muß suchen des alten Drachen los zu werden, und sollt es mich einen tödlichen Zweikampf kosten. Ich sehe nicht ein, warum Abneigung mich nicht eben so verzweifelt machen sollte, als ihn die Liebe. Bei allen Höllenfurien, hier kömmt meine Göttin!

Siebenter Auftritt.

Peterson. Ladi Dowe.

Ladi Dowe. Neben Sie mein Herr, was sagte der Kerl zu meiner Sendtschaft?

Peterson. Was er sagte, Madam? — Ich schäme mich, es Ihnen zu wiederholen. — Er ist der größte Boatsknecht den ich je gesehen.

Ladi Dowe. Aber was hat er gesagt?

Peterson. Alles was Uergerniß und eine ungeschliffene Zunge gegen sie austossen kann.

Ladi Dowe. Bestimmter! Was hat er gesagt?

Peterson. Die Ehrbarkeit verbietet mir, es Ihnen zu wiederholen.

Ladi Dowe. O, der Niederträchtige — Gotts los! Ich, die ich stets in meiner Aufführung so vorsichtig zu Werke gegangen, ich die ich so bescheiden in meinen Neigungen war, daß sie sogar vor meinem Gemahl geheim geblieben sind. Aber ich hoffe doch, er wird sich nicht unterstanden haben, meinem guten Namen zu mißhandeln?

Peterfon. Nein, Madam, nein! fo weit hat er es nicht getrieben; auch würd' ich es bei meiner Ehre nicht dabei gelaffen haben. Wer follte es wagen, Ihre Gnaden persönliche Vollkommenheiten anzugreifen?

Ladi Dowe. Gut — Aber haben Sie gar nichts zur Bertheidigung meines guten Namens gefagt?

Peterfon. Nichts.

Ladi Dowe. Was? Nichts?

Peterfon. Nicht eine Silbe. Darauf können Sie fich verlassen. Es ist eine ganz eigene Kunst, und es gehört wirklich Weisheit dazu, über gewisse schlüpfrige Gegenstände das Stillfchweigen zu beobachten, denn sehr oft bringt derjenige ein Frauenzimmer um ihren guten Namen, der fich mit allzugroßer Wärme zu ihrem Bertheidiger aufwirft. — Ich überlasse gern diese tizliche Rolle einem Ehemann.

Ladi Dowe. Allerdings wahr! Und wenn Sie Benjamin etwas mehr Herz hätte —

Peterfon. Kommen Sie, meine liebe Ladi, feyn Sie nicht gar zu streng in Ihrem Urtheil über Herrn Benjamin. So manche Ehemänner die eben fo wenig Anfehen in ihrem Hause haben, als Sie Benjamin, haben fich bei Gelegenheit als Helden gezeigt. — Ich kenne eine Menge solcher — wahre Löwenherzen mit Schaafsmienen!

Wer

Wer weiß ob nicht Ihr Gemahl einer von dieser Gattung Ehemänner ist.

Ladi Dowe. Ach leider!

Peterfon. Vortreflich! Stellen Sie ihn auf die Probe; sagen Sie ihm auf was Art man Sie behandelt habe — Bemerken Sie wohl, zu was ihn sein fester Muth bringen wird. Ha ha! da kömmt er eben wie gerufen! Will er nicht für Sie fechten, gut — so ist und bleibt er wofür Sie ihn längft hielten! Will er fich aber zum Kampfe ftellen? — Wer weiß wen alsdann der glückliche Streich treffen mag. (ab)

Achter Auftritt.

Sir Benjamin Dowe. Ladi Dowe.

Ladi Dowe. Herr Benjamin, auf ein Paar Worte mit Ihnen insgeheim.

Sir Benjamin. Mit mir, Ladi?

Ladi Dowe. Ja, mit Ihnen, Herr Benjamin; es betrifft eine Sache von der größten Wichtigkeit. Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir nieder. — Ich weiß nicht wie es kommt, aber ich hab zeither eine gewisse Abnahme in Ihrer Achtung und Liebe gegen mich bemerkt —

Sir Benjamin. O, nicht doch, Miladi! warum denken Sie so von mir? Was konnte Sie zu so einem ungünstigen Verdacht verleiten?